

Polavaram – vertrieben und nirgendwo hin: Rehabilitationskolonien sind unbewohnbar (Teil 2)

Von [Shagun Kapil](#)

Veröffentlicht: Donnerstag, 02. Dezember 2021

Toiletten laufen in R&R-Kolonien über, Bewohner greifen auf offene Defäkation zurück; Einige behaupten, sie hätten ihr Entschädigungsgeld verwendet, um Konstruktionen reparieren zu lassen

„Es fühlt sich an, als wäre ich vom Himmel in die Hölle gekommen“, fasst die 45-jährige Surya Kanta die Lebensbedingungen in den Rehabilitationskolonien zusammen.

<https://www.downtoearth.org.in/news/governance/polavaram-displaced-and-nowhere-to-go-rehabilitation-colonies-are-unliveable-80487>



Während viele vertriebene Familien aus den Distrikten East Godavari und West Godavari darum kämpfen, ein Dach über dem Kopf zu finden, steht das Leben derjenigen, die in Rehabilitations- und Umsiedlungskolonien (R&R) verlegt wurden, auf dem Kopf .

Hunderte wurden durch das Polavaram-Staudammprojekt vertrieben, das Godavari Wasser für Bewässerungs- und Wasserkraftzwecke in den Küstengebieten von Andhra Pradesh und der trockeneren Region Rayalaseema nutzen soll.

Kanta zog vor etwa sechs Monaten zusammen mit 422 Familien aus sechs Dörfern in die von Non-Tribals bewohnte R&R-Kolonie von Kondrukota. Seitdem versuchen die Familien, die Kolonie lebenswert zu machen.

Vertriebene Familien sollten nach dem Landerwerbsgesetz von 2013 Häuser mit zwei Schlafzimmern erhalten. R&R-Kolonien sollten 21 grundlegende Annehmlichkeiten bieten, angefangen bei Straßenlaternen und Straßen bis hin zu Schulen, Gesundheitszentren, Kultstätten und Begräbnisstätten.

Während die Behörden die Menschen vertrieben und viele umgesiedelt haben, fehlt es einigen R&R-Kolonien sogar an den Grundbedürfnissen. Ein häufiges Problem in den sieben Kolonien, die *DTE* besuchte, waren die überfüllten Toiletten und die Menschen, die auf den offenen Stuhlgang zurückgreifen mussten. Die von der Regierung in den Kolonien gebauten Doppeltoiletten sind bereits in sechs Monaten voll.

Die neue Frist für die Fertigstellung des Projekts ist April 2022; Daher versucht die Regierung, alle Dörfer, die vom Untergang bedroht sind, bis zum nächsten Jahr zu vertreiben. Die Durchführung des aktuellen Rehabilitationsprozesses lässt jedoch wenig Hoffnung aufkommen.

„Die Toilettengruben sind nur einen Meter tief. Die Leute sind vor sechs Monaten hierher umgezogen, aber viele Toiletten sind bereits voll, was zum Überlaufen führt“, sagte Dasara Venkatesh, die in der Krishnuni-palem-R&R-Kolonie lebt.

Während einige Gruben aus ihren privaten Entschädigungen repariert haben, haben andere die Toilettenbenutzung komplett eingestellt und auf den offenen Stuhlgang in umliegenden Feldern zurückgegriffen.

Die Entwässerung ist fehlerhaft und Abwasserrohre werden mit Nicht-Abwasserrohren vermischt. Schlechte sanitäre Bedingungen haben auch zu einer hohen Inzidenz von Dengue-Fieber geführt. In der Stammeskolonie Indukuru R&R sprechen fast alle Menschen einstimmig über Dengue-Fieber.

„Meine ganze Familie hat im Juli Dengue-Fieber bekommen. Viele Menschen haben nach ihrem Umzug häufig Fieber bekommen“, sagte K Abhay Reddy, ein Stammesangehöriger aus der Gemeinde Konda Reddy, der aus dem Dorf Agraharam umgezogen war.

Außerdem sind viele Familien gezwungen, Entschädigungsgelder auszugeben, um den „schlampigen Bau“ zu reparieren. „Ich habe Rs 7 Lakh als Entschädigung erhalten. Davon wurden 5 Lakh Rs verwendet, um das Haus lebenswert zu machen“, sagte Midian Veraswamy von der Kolonie Tallavaram. Er behauptete, sein zugewiesenes Haus habe undichte Wände.

Die Nationale Kommission für Stammesleute besuchte zwischen dem 24. und 28. August 2021 einige der Rehabilitationskolonien. Sie stellte fest, dass den Kolonien grundlegende Annehmlichkeiten wie Entwässerungssysteme, Trinkwasser, Straßen, Abwasserentsorgung usw. fehlten.



Kondrukota-Kolonie in West-Godavari. Die Leute sagen, dass sie ihr Entschädigungsgeld ausgeben müssen, um interne Straßen zu bauen und Häuser zu reparieren.

Foto: Vikas Choudhary

Die Kommission hatte auch festgestellt, dass die in vielen Stammeskolonien gebauten Häuser an der Decke undicht waren und die Wände Risse aufwiesen.

Die Dorfbewohner in Gopalpuram Mandal, die jetzt in eine etwa 20 km entfernte Kolonie verlegt wurden, gaben an, dass sie jeden Tag 6 km zurücklegen, um sauberes Wasser zum Trinken und Nichttrinken zu holen.

„Es kostet uns 40 Rupien pro Familie und Tag. Wir hatten diese Probleme nie. Wird die Regierung diese Kosten erstatten?“ fragte ein wütender V Raju.

Die Leute in einer anderen R&R-Kolonie mussten sogar bezahlen, um die internen Straßen bauen zu lassen, nachdem der Auftragnehmer wegen der Nichtzahlung von Gebühren durch die Regierung geflohen war. „Der Auftragnehmer sagte, die Regierung müsse ihm noch 16 Mrd. Rupien zahlen. Also hat er die Arbeit verlassen“, sagte Kotumba Lakshmi, ein Dorfbewohner.



Indukuru-Kolonie im Bezirk East Godavari. Anwohner sagen, dass sie keine Möglichkeit mehr für ihren Lebensunterhalt haben. Foto: Vikas Choudhary

Das Fehlen eines Begräbnisplatzes ist eines der Hauptprobleme dieser Kolonien. Vor kurzem starben zwei Menschen in der Kolonie Kondrukota. Dies waren die ersten Todesfälle seit ihrem Umzug, und die Leute waren sich nicht sicher, wo sie sie begraben sollten. Während eine Leiche zur Beerdigung 30 km entfernt gebracht wurde, wurde die andere direkt neben ihrem Haus begraben.

„Wenn jemand das nächste Mal stirbt, werden wir die Leiche einfach zum MRO (Mandal Revenue Officer) bringen, sie auf seinem Tisch aufbewahren und ihn fragen, was wir damit machen sollen“, sagte T Jyothibabu.

Selbst in der vermeintlichen „Musterkolonie“, einer der ersten, die 2006 umgesiedelt wurde, fühlen sich die Bewohner zu kurz gekommen.

Auf den ersten Blick scheint hier ein „sesshaftes“ Leben zu sein : Topfpflanzen säumen die Häuser, die Straßen sind sauber, die Häuser gestrichen. Aber wenn man weiter sondiert, tritt die unfaire Behandlung, die ihnen zuteil wird, in den Vordergrund.

Bereits 2006 wurden Menschen aus drei Dörfern – Paraganipadu, D Ravilanka und Bodagudam – hierher umgesiedelt. Sie erhielten in dieser Zeit nur Rs 85.000-Rs 90.000 als Vertreibungsentschädigung.

Ihnen wurden viele Annehmlichkeiten versprochen, darunter Traktoren für die Landwirtschaft und Cashew-Verarbeitungsfabriken in der Nähe, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. „Nichts davon ist tatsächlich eingetreten“, sagte K Venkatramana.

Die Wasserversorgung bleibt sprunghaft und einige der Häuser haben immer noch keine Rohranschlüsse. Sie sind auch der Meinung, dass die Entschädigung nach dem alten Landerwerbsgesetz – Rs 85.000-90.000 pro Familie) und Rs 100.000 pro Acre (0,4 ha) für Land – ein Hungerlohn ist.

„Außerdem hat das Wohnungsamt damals einigen von uns Geld und Zementsäcke gegeben, um unsere eigenen Häuser zu bauen. Da die Zementsäcke aber nicht ausreichten, kauften viele von uns selbst zusätzliche Säcke. Dieses Geld steht noch aus“, sagte Venkatramana.

Down to Earth reiste in die Distrikte West Godavari und East Godavari in Andhra Pradesh, wo das Polavaram-Projekt (ein Mehrzweck-Bewässerungsprojekt) im Gange ist, um zu sehen, wie die größte Vertreibung in der Geschichte von Vertreibungsprojekten bewältigt wird. Dies ist Teil zwei der 6-teiligen Serie.